

PLAN POST

Das Paten-Magazin

Ausgabe 2/2017



Gefährlicher Mythos

Ägyptens Mädchen wenden sich gegen weibliche Genitalverstümmelung

Beifall für Indiens Kinder

Paten erleben gestärkte Mädchen und Jungen

Saubere Entwicklung

Wasser und Hygiene sichern Kinderleben



PLAN
INTERNATIONAL

Gibt Kindern eine Chance

INHALT

Reportage

- Ägypten: Langes Ende eines gefährlichen Mythos 4

Aktuelles

- Die Laufserie Women's Run 2017 10
Sauberes Wasser für gute Gesundheit 11

Aus aller Welt

- Nachrichten aus den Partnerländern 12

Engagement für Plan

- Das Patenforum 14
Plan fragt Emilia Schüle 15
Patenreise nach Indien 16
Neues von unseren Kooperationen 20

Wie wir arbeiten

- Unsere Fachleute in der internationalen Gremienarbeit 22

Jugend und Aktionsgruppen

- Ghana: Ehrenamtliche stärken Projektarbeit 24
Schulen fördern Hygienemaßnahmen 25
Motiviert in Ulm: Julia Hartberger 27

Stiftungszentrum

- Ruanda: Schutz und Bildung für die Kleinsten 28

Vermischtes

- Neues von Plan in Österreich 30

Spendenauf Ruf

- Simbabwe: Berufliche Perspektiven eröffnen 32



4 REPORTAGE

Genitalverstümmelung ist in Ägypten Tradition, ihre Verbannung schwierig



11 AKTUELLES

Saubere Entwicklungschancen



24 JUGEND UND AKTIONSGRUPPEN

Zwischen Accra und Ulm



16 PATEN-BESUCHSBERICHT

Auf Augenhöhe unterwegs in Indien

Fotos: Heba Khalifa, Anne Ackermann, Dorothee Ritz, privat

Impressum

Herausgeber:
Plan International Deutschland e.V.
Bramfelder Straße 70 · 22305 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 611400
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de
www.facebook.com/PlanDeutschland
<http://twitter.com/PlanGermany>

Vorstand:
Dr. Werner Bauch (Vorsitzender),
Dr. h. c. Axel Berger (1. Stv. Vorsitzender),
Barbara Daliri Freyduni (2. Stv. Vorsitzende),
Rainer Funke (Schatzmeister),
Rudi Klausnitzer, Maria Kramer,
Dr. Dorothee Ritz, Dr. Ulrike Schweibert,
Prof. Dr. Jürgen Strehlau,
Dr. Günther Taube, Julia Wirtz

Geschäftsführung:
Maike Röttger (Vorsitzende) sowie
Volker Pohl und Wolfgang Porschen

Verantwortlich:
Maike Röttger und Dr. Dorothee Ritz

Projektleitung:
Kerstin Straub

Redaktion, Planung und Koordination:
Marc Tornow

Mitarbeit in dieser Ausgabe:
Barbara Baden, Sonja Birnbaum,
Julia Engel, Daniela Hensel,
Fiona Kleinert, Ann-Katrin Kraus,
Saskia Kriester, Helge Ludwig,
Eva-Maria Merklein, Isabella Röhrich,

Katharina Ross, Katharina Scheffler,
Christina Schertel, Antonia Stertkamp,
Nina Strangmeyer, Annika Täuber,
Claudia Ulferts, Katharina Vollmeyer,
Barbara Wessel

Gestaltung und Litho:
Creative Comp., Hamburg

Druck:
Eversfrank Gruppe, Meldorf

Titelfoto:
Kinder im ägyptischen Giza.
Foto: Heba Khalifa

Plan Post Nr. 2, Juni 2017
4 Ausgaben jährlich
Vertrieb für Paten kostenlos

Die Gesamtauflage enthält den Plan Shop-Katalog, eine Teilaufgabe Beilagen anderer Firmen. Dies unterstützt Plans Arbeit.

Die Plan Post wird CO₂-kompensiert und auf Recyclingpapier gedruckt.



Geprüft + Empfohlen!



TransparenzPREIS 2017
1. Platz



Liebe Leserinnen und Leser,

dieses fröhliche kleine Mädchen ist mein Patenkind Florida. Sie lebt in Osttimor, und ich hatte die große Freude, sie dort bei einem meiner Projektbesuche persönlich kennenzulernen. Ein paar wenige, aber sehr besondere Stunden. Viele von Ihnen, die selbst schon einmal Ihre Patenkinder besucht haben, wissen, wovon ich schreibe. Auch in dieser Plan Post berichten Teilnehmende der Plan-Patenreise nach Indien davon (s. Seite 16). Ich bin sehr neugierig: Wie lebt dieses kleine vier Jahre alte Mädchen, das ich bisher nur von einem Foto kenne? Wie verbessern wir gemeinsam nicht nur ihr Leben, sondern auch das ihrer Familie und der Gemeinde? Florida ist eines von über 12.000 Plan-Patenkindern in einem der ärmsten Länder Asiens.

Sie wohnt mit ihren Eltern und ihrem Bruder in einer schlichten Hütte aus Bambusrohr zwischen dem saten Grün von Bananen-Palmen, Mango-Bäumen, Hibiskus-Pflanzen und Mais-Feldern. Sie geht in die Vorschule und vertieft sich so schnell in das Schreiben von Wörtern mit den Stiften und dem Malbuch, das ich ihr mitgebracht habe, dass sie die Welt um sich vergisst. Konzentriert zieht sie die Buchstaben nach, die ich vorgeschrieben habe.

Nicht weit hinter ihrem Haus steht die Schule, in die sie bald gehen wird. Hier liegt die Zukunft der Kinder. Und hinter allem steckt auch die Arbeit von Plan International. Gemeinsam mit der Gemeinde haben

wir ein Wasser-Management-System entwickelt, sodass das Wasser aus der drei Kilometer entfernten Quelle direkt die Haushalte erreicht. Die Mädchen, vorher überwiegend mit Wasserholen beschäftigt, gehen jetzt zur Schule und lernen unter anderem viel über Hygiene. Das wiederum verhindert manchmal tödliche Durchfallerkrankungen. Gleichzeitig baut die Gemeinde mehr Obst und Gemüse an, die Familien ernähren sich gesünder und erzielen zusätzliches Einkommen. Dafür haben wir sie geschult. Alles greift zum Wohle aller ineinander. Mein lachendes Patenkind ist die schönste Bestätigung.

Eine Patenschaft verbessert nicht nur die Situation eines einzelnen Kindes, sondern sie ist Teil eines größeren Plans: Sie, als Patinnen und Paten, tragen damit dazu bei, die Welt nachhaltig zu verändern! Ihre Patenschaft und Ihre Spende sichern dabei eine wirksame Entwicklung der Gemeinde, Beratung von Regierungen sowie in Krisen und Katastrophen eine schnelle Nothilfe. Danke, dass Sie dabei sind!

Beste Grüße

Maïke Röttger
Vorsitzende der Geschäftsführung
Plan International Deutschland

LANGES ENDE EINES GEFÄHRLICHEN MYTHOS

Die weibliche Genitalverstümmelung ist in Ägypten verboten. Über das Tabuthema öffentlich zu reden, bleibt dennoch schwierig und die Abschaffung dieser Tradition erfordert Geduld. Wie Betroffene und Gemeindemitglieder in Giza zusammenhalten, hat Marc Tornow, Pressereferent bei Plan International Deutschland, aufgeschrieben.

Wenn der Chamsin kommt, bringt sich die Bevölkerung von Kairo in Sicherheit. Der „Sandgeist“ trägt mit unbändiger Kraft feinste Körner aus der Sahara mitten in die ägyptische Millionenmetropole. Alles scheint dann wie im Nebel verschleiert, und der herbeigewirbelte Staub gibt Häusern, Bäumen, Autos ein gelb-rotes Gewand. Das hat etwas Unheimliches – und birgt trotzdem ein Gefühl von Geborgenheit. Denn die Menschen bleiben bei Sandsturm zu Hause, suchen Schutz. Das kann rettend wirken. Oder Aufschub gewähren.

„Ich habe solche Angst“, verrät die 13-jährige Fatima*. „Wie jeden Abend half ich meiner Mutter beim Kochen. Wir haben geplaudert, bis sie aus heiterem Himmel das Thema wechselte. Sie sagte, morgen würde sie mit mir in ein anderes Dorf fahren, um mich beschnitten zu lassen.“

Mythos und Legendenbildung

„Beschnidung? Verstümmelung trifft es eher“, findet Dr. Magdy Helmy Kedees. Der in Kairo lebende Arzt ist eine entschiedene Stimme im Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung. Drei Arten gibt es, die Dr. Kedees „Stufen“ nennt: „In der ersten wird die Klitoris abgeschnitten, die verbreitetste Prozedur in Ägypten. Bei der zweiten werden zusätzlich die

inneren Schamlippen oder Teile davon abgetrennt. In der dritten Stufe werden die Klitoris, die gesamten inneren Schamlippen und Teile der äußeren Schamlippen abgeschnitten und zusammengenäht.“ Mit dem Eingriff würden die Mädchen „gereinigt“ – sagt der ägyptische Volksmund; sie bewahrten ihre Keuschheit. Ein gefährlicher Mythos, wie Kedees und auch Plan International immer wieder in ihrer Arbeit herausstellen. Obendrein ist diese geschlechtsspezifische Gewalt seit 2008 in Ägypten verboten.

TRAUMATISCHES ERLEBNIS

Fatimas Freundin Yassmin* wurde schon vor zwei Jahren beschnitten. Während Fatima jetzt mit ihrer Familie wegen eines aufgezogenen Sandsturms zu Hause wartet, blieb bei Yassmin das Wetter ruhig. Ihre Mutter brachte sie damals gleich zum Arzt. Yassmin wusste nicht, wohin es ging, bis sie angekommen waren und sie andere Mädchen sah. „Sie schrien und weinten, einige bluteten“, erzählte Yassmin ihrer Freundin später von ihrem traumatischen Erlebnis. Ein paar Wochen lang sahen sich die beiden gar nicht. Yassmins Mutter behauptete,



Fatima* will auf keinen Fall beschnitten werden.

dass sie zu müde zum Spielen sei, aber ihre Schwester erzählte, dass ihre Familie die 100 Ägyptischen Pfund (5,20 Euro) für Schmerz- und Betäubungsmittel nicht aufbringen konnte. Ein Vermögen bei einem monatlichen Einkommen von durchschnittlich 72 Euro. Seitdem ist Yassmin nicht mehr dieselbe, vergangen sind die Kindheitsträume vom gemeinsamen beruflichen Erfolg als Science-Fiction-Schriftstellerinnen. Mit dem Eingriff verlor Yassmin ihre Begeisterungsfähigkeit, ihre Unbeschwertheit.



Als weibliche Genitalverstümmelung (FGM) werden alle Prozeduren beschrieben, die das weibliche Genital aus nicht-medizinischen Gründen verletzen und abändern. FGM gilt als eine Verletzung der Mädchen- und Frauenrechte, mehr als 100 Millionen sind in Afrika und im Nahen Osten davon betroffen. Ägypten verzeichnet mit rund 90 Prozent eine der höchsten Verbreitungsraten der Welt.

„Es gibt ein Gerücht, dass vergangenes Jahr ein Mädchen durch ihre Beschneidung gestorben ist“, sagt Fatima. „Ich möchte nicht, dass mir das passiert! Es gibt noch so viel, was ich machen möchte. Ich liebe das Schreiben – was ist, wenn ich meine Geschichten niemals veröffentlichen kann?“

Eingriffe und Umdenken

„Die weibliche Genitalverstümmelung wird von vielen Familien gewünscht, also schützen sie den ausführenden Arzt und helfen ihm, einer Bestrafung zu entkommen“, sagt der Mediziner Kedees. „Die Eingriffe finden vertraulich statt. Selbst wenn die Mädchen dabei sterben, melden die Familien nichts.“

Doch ein Umdenken hat begonnen, und die Leute werden aufmerksam auf das, was den Mädchen hinter verschlossenen Türen angetan wird. Mehr Leute

wenden sich gegen die lebensgefährliche Tradition, die auch mit Unterstützung von Plan International sowie Hebammen und Ärzten wie Kedees ein Ende finden soll.

WENIGER BETROFFENE

Im Gegensatz zu Yassmin entging die 13-jährige Nawal* einer Beschneidung, weil sich ihre Mutter dagegen aussprach. „Ich selbst wusste nichts darüber“, erinnert sich Nawal. „Aber meine Mutter ging zu den Beratungskursen und erfuhr dort mehr über die Folgen, wie gefährlich das ist.“

Nawal bleiben die mentalen und physischen Konsequenzen erspart – und das hat auch mit den Beratungskursen zu tun, die Plan International im Gebiet Giza unterstützt. In jener Gegend im Südosten der ägyptischen Hauptstadt, in der der urbane Rhythmus verebbt und die Gemächlichkeit der Bauern – der Fellachen – den Alltag bestimmt.



Workshop gegen weibliche Genitalverstümmelung.

Zu Beginn eines zweijährigen Plan-Projektes gegen die weibliche Genitalverstümmelung in Tamouh waren alle teilnehmenden Mädchen beschnitten. Jetzt sind es noch etwas über 50 Prozent. Und auch Nawal möchte später ihre Töchter vor einer Verstümmelung bewahren: „Das würde das zukünftige Leben meines Kindes zerstören.“ Mit diesem Argument überzeugte sie sogar eine Nachbarsfamilie, die daraufhin ihre Tochter nicht zum Arzt brachte. „Ein Erfolg“, freut sich die Schülerin.

Nawal steht nicht allein. Auch die energiegeladene Amel (10) will die Genitalverstümmelung aus der Gesellschaft verbannen. Sie ist eine vehemente Gegnerin, seit eine Freundin bei dem Eingriff verblutete.



Amel will, dass alle Mädchen in Ägypten unversehrt bleiben.

Mahnende Erkenntnis

Amel nimmt an den Aufklärungssitzungen teil, die Teil des Plan-Projekts zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit sind. Mädchen und Jungen erhalten Zugang zu zielgruppen- und jugendgerechten Informationen; Themen wie Frühverheiratung oder eben die Folgen weiblicher Genitalverstümmelung stehen auf dem Programm. Nachdem Amel die verheerenden Folgen dieser geschlechtsspezifischen Gewalt kennenlernte, überzeugte sie ihre Eltern, es bei ihr zu lassen. Aber ihr ist klar, dass viele andere Mädchen dieses Glück nicht haben.

Amel und die anderen Leute aus dem Plan-Workshop sind jetzt aufmerksamer, ob eine ihrer Nachbarinnen beschnitten werden soll. Dann sprechen sie sie an, warnen und raten ab. „Wir informieren die Mädchen über die Folgen und ermuntern sie, das

ihren Eltern zu erzählen. Wir laden auch die Familien zu den Kursen ein“, sagt Amel.

SCHUTZ FÜR ÄGYPTISCHE MÄDCHEN

Der Ruf nach mehr Schutz für ägyptische Mädchen hat auch Mahmoud (20) und Ahmed (25) erreicht. Die jungen Männer haben sich als freiwillige Helfer gemeldet und sprechen nun mit Jungen und Gleichaltrigen in ihrer Gemeinde: über die Prozedur – und die Schwierigkeiten, die dadurch für Mann und Frau im späteren Leben beim Gründen einer Familie entstehen. „Wir Männer müssen mitmachen, um diese Tradition zu brechen“, sagt Ahmed.

Es sind heikle Themen, die sich die beiden da vorgenommen haben. Trotzdem bringen sie den Mut auf, darüber zu debattieren. Mahmoud fand das am Anfang schwierig. Inzwischen ist er routinierter. „Wenn ich mich mit meinen Freunden treffe, versuche ich, sie an dieses Thema zu erinnern“, sagt Mahmoud. „Viele junge Männer kommen auch in die Aufklärungskurse, und ich rede dort mit ihnen. Manche Jungs nehmen das dankbar an, andere verweigern sich zunächst.“

Ahmed trägt das Thema in Cafés oder online über Social-Media-Kanäle und sagt über sein Engagement: „Die meisten meiner Freunde lassen ihre Töchter nicht mehr beschnitten. Als mein Bruder eine Tochter bekam, bat ich ihn, es nicht zu tun. Erst widersprach er mir und schrie mich an. Ich habe ihm die negativen Auswirkungen erklärt und ihm ein paar Beispiele aus dem Internet gezeigt – so konnte ich ihn doch überzeugen.“



Ahmed und Mahmoud klären andere Männer auf.

Mütter entscheiden

„Wir Jungen denken, die Beschneidung mache die Frau schöner und dass die Prozedur dabei helfen werde, Mädchen sexuell zu erregen“, erklärt Mahmoud. „Und es wird verbreitet, dass unbeschnittene Mädchen unanständig seien oder Affären mit anderen haben – das ist alles falsch!“

Tatsächlich verbieten einige Mütter ihren Söhnen, unbeschnittene Frauen zu heiraten. „Und wenn ein Ehemann entdeckt, dass seine Braut unbeschnitten ist, kann er die Scheidung fordern. Das lassen unsere Traditionen zu“, sagt Ahmed. „In den meisten Fällen entscheiden die Mütter und Großmütter über die Beschneidung, und da die Söhne ihre Mütter respektieren, befolgen sie ohne Überlegungen deren Rat. Darum müssen wir die ägyptischen Männer erreichen, damit die Leute nicht vergessen, was falsch läuft.“

MEHR ÖFFENTLICHES GEHÖR

Die 37-jährige Salwa* hat den Widerstand ihrer Schwiegermutter überwunden und sich gegen die Genitalverstümmelung ihrer drei Töchter entschieden. Nach dem Besuch der Plan-Beratungskurse stand für sie fest, es nicht zuzulassen. Salwa ist

der Meinung, dass das Thema viel zu wenig Aufmerksamkeit in den Medien bekommt. „Ich habe es geschafft meine Schwester, meine Cousine und meine Nachbarn von der Beschneidung abzubringen, aber ich kann nicht die ganze Bevölkerung erreichen“, gibt sie zu bedenken.

Entschlossen, es nicht zu tun

Draußen blinzelt die Sonne durch einen trüben Vormittag, der Sandsturm hat sich gelegt. Die 13-jährige Fatima steht kurz davor, zur Mehrzahl der verstümmelten Frauen in Ägypten zu gehören. Ihre Geschichte wäre eine von vielen, die fast alle Mädchen hier durchleben. Mädchen und junge Frauen, die keine Kontrolle darüber haben, was mit ihren Körpern passiert.

„Ich wünschte, ich könnte in eine Zeit reisen, wo die Leute nicht mehr denken, dass eine Beschneidung normal ist. Ich weiß, dass es in anderen Teilen der Welt so ist, und ich wünschte, dass es auch hier so wäre“, meint Fatima, und es klingt fast wie eine Passage aus einem noch ungeschriebenen Buch von ihr. „Je mehr ich darüber nachdenke, desto entschlossener bin ich, es nicht zu machen! Auf keinen Fall komme ich aus meinem Zimmer, wenn es so weit ist. Und wenn sie versuchen reinzukommen, dann klettere ich aus dem Fenster und renne weg.“



Mehr Informationen zu unserem Engagement in Ägypten, den Spendenmöglichkeiten sowie zur Länderstrategie im Internet auf www.plan.de/aegypten. Dort ist auch eine Fotogalerie zum beschriebenen Projekt hinterlegt.



Gwladys Awo bezieht Männer in ihre Projektarbeit ein.

DREI FRAGEN AN ... **GWLADYS AWO**

Gwladys Awo ist Plan-Expertin für weibliche Genitalverstümmelung und Referentin unseres Projektes „Change Plus – Mädchen aktiv schützen“.

Warum wenden sich aktive Beschneiderinnen von der Praktik ab?

Viele machen es aus wirtschaftlichen Gründen. Gibt man ihnen eine alternative Berufsmöglichkeit, wenden Sie sich von der Praktik ab. Manche lassen auch davon ab, sobald sie ein dramatisches Erlebnis hatten, wenn zum Beispiel bei der Beschneidung ein Kind gestorben ist. Eine Frau hörte auf, weil sie im Alter begann, die Schreie der Mädchen im Traum zu hören. Sie konnte es nicht mehr ertragen.

Warum führen immer mehr Ärzte in Ägypten die Prozedur durch?

Wird Genitalverstümmelung medikalisiert, wird sie schwerer greifbar. Viele, die von der Praktik überzeugt sind, glauben, man würde den Mädchen damit weniger schaden. Sie würden schließlich unter hygienischen Bedingungen verstümmelt. Doch die Menschenrechtsverletzung und ihre Folgen bleiben die gleichen. Ihnen wird ihre sexuelle Selbstbestimmung und körperliche Unversehrtheit geraubt.

Warum ist es wichtig, Männer in die Aufklärungsarbeit einzubeziehen?

Weil Männer in Gesellschaften wie Ägypten die Entscheidungsmacht haben. Ihr Wort hat Gewicht. Wenn Sie also davon überzeugt sind, dass Genitalverstümmelung abgeschafft werden muss und eine Menschenrechtsverletzung ist, dann haben ihre Worte eine große Wirkung. Die Leute hören ihnen zu und nehmen sie ernst. Ich selbst beziehe in meiner Projektarbeit in Hamburg Männer wie zum Beispiel Imame ein. Sie haben großen Einfluss in ihren Gemeinden und können viel bewegen.



GRÜNE JOBS FÜR DIE JUGEND IN WESTTIMOR

Foto: Fauzan Ijazah

Unser Berufsbildungsprojekt für Jugendliche in Indonesien vermittelt Grüne Fertigkeiten. Das Vorhaben bietet im strukturschwachen Westtimor die Chance auf sichere Einkommen und hilft dabei, das fragile Ökosystem zu bewahren.

Das Projekt nimmt die Themen Katastrophenvorsorge, Klimawandel sowie nachhaltigen Anbau in den Fokus, und dazu entwickelten unsere Fachleute Trainingseinheiten. Spezielle Schulungsmaterialien unterstützen die Ausbildung in sogenannten Grünen Fertigkeiten. Sie kommen den 500 jungen Teilnehmenden zugute, die nach ihrem Ausbildungsabschluss eigene Kleinunternehmen gründen können. Umweltfreundliche Anbautechniken in Hausgärten sollen dann zu sicheren Einkommen beitragen. Die Schulungsmaterialien durchliefen im Frühjahr eine Testphase, um ihre Nachhaltigkeit zu prüfen. Sie sollen später auch Berufsbildungszentren zur

Verfügung stehen; dann profitieren indirekt weitere 1.500 Personen von unserem Ansatz.

Reagieren auf den Klimawandel

In 39 Dörfern organisierten die Plan-Teams parallel Schulungen und thematisierten die Auswirkungen des Klimawandels. Die Gemeindemitglieder wurden über die Möglichkeiten informiert, auf veränderte Niederschlagsmengen reagieren zu können, etwa durch eine angepasste Planung von Hausgärten.

Ein besonderes Merkmal des Projektes ist der Austausch von indonesischen und deutschen Jugendlichen. In zwei Workshops im Gymnasium Dörpsweg in Hamburg verglichen die Schulkinder aus beiden Ländern ihr Wissen über Umweltthemen und stellten die Kooperation in einem Radiobeitrag der Öffentlichkeit vor. „Der Workshop hat mich dazu gebracht, über den Klimawandel, die Welt und ihre Zukunft nachzudenken – und was jeder schon heute tun kann“, lautet die einvernehmliche Erkenntnis der Jugendlichen über die Zusammenarbeit.

ZIEGEN FÜR BENIN

Viele Kinder in Benin wachsen mit Mangelernährung auf. Ihren Eltern fehlt es oft an Kenntnissen zur Haltung von Tieren. Wir führen ein Projekt zur nachhaltigen Landwirtschaft sowie Aufzucht von Ziegen durch. Die teilnehmenden Familien gewinnen Milch und Fleisch, dies trägt zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung ihrer Kinder bei. Diese und weitere sinnvolle Geschenkideen finden sie online auf www.sinnvoll-schenken.de

WOMEN'S RUN FÜR PLAN



Die populäre Frauenlaufserie Women's Run geht vom 4. Juni bis 10. September 2017 wieder an den Start – und wir sind mit **Because I am a Girl** zum fünften Mal Charity-Partner. Die Teilnehmerinnen können auf fünf oder acht Kilometern lau-

fen oder walken – und erstmals gibt es einen Halbmarathon. Dieser findet zum Saisonabschluss in München statt.

Durch verschiedene Aktionen sammelt der Veranstalter Spenden für unseren Mädchen-Fonds, mit dem wir Mädchen fördern. In der Saison 2016 kam mit Unterstützung von 31.300 Starterinnen die Rekordsumme von 23.292 Euro zusammen. Anmeldung und weitere Informationen online auf www.womensrun.de

SAUBERE ENTWICKLUNGSCHANCEN

Sauberes Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene sind lebenswichtig – besonders für Kinder. Wir von Plan International arbeiten regelmäßig in allen unseren Partnergemeinden in diesen Bereichen. Die Projekte fassen wir unter dem Titel WASH zusammen.



Jedes Jahr sterben etwa 842.000 Menschen allein an den Folgen von Durchfallerkrankungen, schätzt die Weltgesundheitsorganisation. Eine ausreichende Versorgung mit den drei WASH-Komponenten könnte dies verhindern. Plan International unterstützt daher in seinen Partnergemeinden den Zugang zu WASH-Programmen – auch für Menschen auf der Flucht. Mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes (AA) leisten wir beispielsweise humanitäre WASH-Nothilfe in Flüchtlingslagern in Sudan oder in Unterkünften für intern Vertriebene in Pakistan und Myanmar. In diesen Camps bauen wir Latrinen und Handwaschstationen, setzen Wasserquellen sowie -systeme in Stand und führen Hygiene-Kampagnen durch. Außerdem vergeben wir Seife und saubere Wasserkanister. So kann die wertvolle Ressource sicher transportiert und aufbewahrt werden.

TRINKWASSER ALS MENSCHENRECHT

Die international gültigen Minimalstandards für humanitäre Hilfe (SPHERE) sind für unsere Aktivitäten bindend. Sie sehen unter anderem vor, allen von Krisen betroffenen Menschen den Zugang zu mindestens 15

Litern sauberen Wassers pro Tag zu ermöglichen. Zum Vergleich: Der durchschnittliche Wasserverbrauch pro Tag und Einwohner lag in Deutschland 2013 bei 121 Litern. Doch mehr als 1,8 Milliarden Menschen haben gar keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, obwohl die UN-Generalversammlung genau dies 2010 zu einem Menschenrecht erklärt hat.

Sozioökonomische Folgen

Der Zugang zu den drei WASH-Komponenten ist entscheidend für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen. Vor allem bei Kindern kann verunreinigtes Wasser lebensbedrohliche Krankheiten auslösen; eine schlechte Sanitärversorgung begünstigt zudem die Übertragung von Durchfallinfektionen, Cholera, Ruhr, Hepatitis A, Typhus oder Polio. Eine unzureichende WASH-Versorgung hat auch sozioökonomische Folgen, insbesondere für Mädchen. Die Vereinten Nationen schätzen, dass jedes Jahr 443 Millionen Schultage verloren gehen – krankheitsbedingt und wegen einer mangelhaften WASH-Versorgung.

Viele Mädchen in ärmeren Regionen scheuen sich zudem, während ihrer Regel am Unterricht teilzunehmen, weil es keine ausreichende Sanitärversorgung gibt. Erschwerend kommt hinzu, dass sie traditionell häufig für das Wasserholen zuständig sind. Manchmal müssen sie dafür bis zu zwei Stunden laufen. Zeit, die ihnen für Bildung fehlt.

BENIN: GUTE ERNÄHRUNG FÜR KINDER



Im Süden Benins sind 65 Prozent aller Kleinkinder chronisch mangelernährt. Ein neues Plan-Projekt hat zum Ziel, Familien nährstoffreichere Lebensmittel und verbessertes Wissen über gesunde Ernährung und bessere Hygiene im Haushalt zugänglich zu machen. In jedem der 48 beteiligten Dörfer organisieren sich Frauen und Männer in Spargruppen. Sie bauen nährstoffreiche Gemüsesorten – wie Soja und Mais – an, die sie zu Hause mit ihren Familien zubereiten. Die Überschüsse verkaufen sie auf lokalen Märkten – und erwirtschaften ein kleines Einkommen. In den Gruppen lernen die Teilnehmenden außerdem, wie sie Säuglinge und Kleinkinder altersgerecht ernähren, Erkrankungen erkennen und behandeln können. Das Projekt hat ein Gesamtbudget von 840.000 Euro und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit 630.000 Euro unterstützt.



Foto: Pierre Siquier

BURKINA FASO: HUNGER VERBANNEN



Die Provinz Seno ist eine der ärmsten Regionen in Burkina Faso und mit 45 Regentagen im Jahr auch eine der trockensten. Wegen anhaltender bewaffneter Konflikte im benachbarten Mali kommen zudem zahlreiche Flüchtlinge in die Region. Plan International unterstützt gemeinsam mit lokalen Partnern die Bevölkerung in 50 Gemeinden und einem Flüchtlingslager. Mit dem bis 2021 laufenden Projekt stärken wir die lokale Wirtschaft und rehabilitieren Böden für den Ackerbau. Dadurch wirken die Projektteilnehmenden selbst gegen ihre weitere Abhängigkeit von Hilfsleistungen. Parallel stärkt die lokale Bevölkerung, die ihr Einkommen in der Regel als Viehhüter und Händler erwirtschaftet, ihre Selbsthilfekräfte. Im Rahmen seiner Initiative „EINEWELT ohne Hunger“ fördert das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) das Vorhaben mit 1.466.667 Euro.



KAMBODSCHA: AUF DEM LAND BESSER VERSORGT



Mit einem neuen Projekt verbessert Plan International in Kambodscha die medizinische Versorgung in 35 Dörfern der Provinz Stung Treng. Eltern und Gemeindeglieder lernen mehr über altersgerechte Kleinkindernährung. Selbst angelegte Gemüsegärten versorgen die Familien künftig besser mit nährstoffhaltigen Nahrungsmitteln und bieten ihnen eine Einnahmequelle. In Zusammenarbeit mit lokalen Behörden schulen wir Gesundheitspersonal und unterstützen die Ausstattung von Gesundheitsstationen. Damit können Mangel- und Unterernährung bei Kindern und jungen Frauen frühzeitig erkannt und besser behandelt werden. Unterstützung für dieses Vorhaben kommt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Wegen der extremen Armut sind Unter- und Mangelernährung bei Kleinkindern sowie Frauen im gebärfähigen Alter in Kambodscha verbreitet. Eltern fehlt es oft an Ressourcen und Wissen, welche Nährstoffe ihre Kinder brauchen. Die medizinische Versorgung ist besonders in ländlichen Gebieten schlecht.



Foto: Tiep Seitha

HAITI: NOTHILFE NACH HURRIKAN MATTHEW



Mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 230 km/h fegte Hurrikan Matthew über den Südwesten Haitis. Für die Bevölkerung des Inselstaats brachte der 4. Oktober 2016 damit die schlimmste Katastrophe seit einem verheerenden Erdbeben vor sechs Jahren.

Wir von Plan International Deutschland starteten einen Spendenaufruf für den verarmten Karibikstaat und konnten damit für 20.000 Familien Nothilfe leisten. Unsere Maßnahmen umfassten die Bereitstellung von Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs, Schulungen im Bereich Wasser/Sanitär/Hygiene (WASH, s. Seite 11) und zur Vermeidung von Krankheiten, die psychosoziale Unterstützung für Kinder in geschützten Bereichen (Child Friendly Spaces) und Maßnahmen zum Kinderschutz, den Wiederaufbau von Schulen sowie die Vergabe von Schulmaterialien. Plan International arbeitet seit 1973 in Haiti.



SUDAN: TIERZUCHT VERBESSERT ÜBERLEBENSCHANCEN



In der Projektregion Edduweim leben viele Familien in extremer Armut, weil die Böden ertragsarm und die Einkommen gering sind. Mangel- und Unterernährung bei Kindern sind eine Folge. Um dem entgegenzuwirken, stattet Plan International 180 Familien mit Ziegen und Schafen aus. Sie erhalten so frische Milch und können Milchprodukte herstellen. Neben der eigenen Nahrungsmittelsicherheit können sie ihr Einkommen durch den Verkauf von Überschüssen steigern. Für eine bessere Nachhaltigkeit des Projektes werden zudem Veterinär-Assistierende ausgebildet. Das steigert die Lebenserwartung der Tiere und schafft neue Arbeitsstellen. Dabei wurden zum ersten Mal in dieser Region auch Frauen ermutigt, diesen Beruf zu ergreifen. So ist die 20-jährige Rewida eine der ersten Tierarzthelferinnen und konnte gleich bei ihrem ersten Einsatz einer Ziege bei der Geburt helfen. Der Nachwuchs wurde an andere Dorfmitglieder weitergegeben, damit alle beteiligten Partnergemeinden gleichermaßen profitieren.

LAOS: SICHERE UND GESUNDE KINDHEIT



Laos ist eines der ärmsten Länder Asiens. Besonders in den ländlichen Gebieten ist eine gute medizinische Versorgung rund um die Geburt oft nicht gewährleistet, da Wege zu Gesundheitszentren weit sind. In dem südostasiatischen Binnenland stillen viele Mütter ihre Neugeborenen nur kurz und Babys werden häufig früh mit Reis gefüttert, was später zu Mangelernährung führen kann. Mit einem neuen Projekt zur Mutter-Kind-Gesundheit in den Provinzen Oudomxay und Salavan gehen wir von Plan International dagegen vor. Wir unterstützen den Bau von drei neuen Gesundheitszentren und den Ausbau von acht bestehenden, etwa mit sanitären Einrichtungen. Schulungen des Gesundheitspersonals zur Ernährung und verbesserten Hygiene werden in Zusammenarbeit mit lokalen Behörden durchgeführt. In drei Gemeinden wird außerdem eine Trinkwasserversorgung gebaut. Insgesamt ermöglichen wir so 91.000 Mädchen und Jungen einen sicheren Start in ihre Kindheit.

„WAS IST EIN POSITIVER ABSCHLUSS IN EINEM PROJEKTGEBIET?“

„Wenn wir uns praktisch überflüssig gemacht haben“, beschreibt Frank Schättiger, Leiter unserer Paten- und Spenderbetreuung, die Zielsetzung der nachhaltigen Gemeindeentwicklung. „Unsere Projektarbeit stärkt Kinder, ihre Familien und Gemeinden innerhalb eines begrenzten Zeitraums so weit, dass sie ihre Lebenssituation künftig eigenständig verbessern können – ohne Hilfe von außen.“



„Entwicklungspläne über fünf oder zehn Jahre werden von jeder Gemeinde nach Beratungen und gemeinsam mit dem jeweiligen Plan-Büro erarbeitet. In dieser Planungsphase erfassen die Gemeindemitglieder ihren Bedarf für Veränderungen und treffen Entscheidungen zu den künftigen Projekten in ihrem Umfeld. Durch beidseitige Vereinbarungen kennen wir die Entwicklungsprioritäten einer Gemeinde und können einschätzen, für wann ein Abschluss der gemeinsamen Arbeit angestrebt werden kann. Fest voraussagen lässt sich ein Abschluss der Zusammenarbeit allerdings nicht gleich, da mehrere Faktoren diesen Zeitpunkt beeinflussen. Dies können im negativen Fall Naturkatastrophen sein, im positiven Fall beispielsweise auch zusätzliche durch den Staat bereitgestellte Ressourcen. Der Moment eines positiven Abschlusses beruht auf einer Entscheidung von Plan International und der Partnergemeinde. In

manchen Gebieten ist unser Rückzug schon nach etwa zehn Jahren möglich, in anderen benötigen wir mehr Zeit.

Unsere Teams ziehen sich aus einem Projektgebiet erst dann zurück, wenn die verabredeten Aktivitäten abgeschlossen und die Gemeinde in der Lage ist, Projekte eigenständig fortzuführen. Dazu gehören auch die Verantwortlichen in Verwaltungen und Regierungsstellen, die ihre Verpflichtung gegenüber der Bevölkerung annehmen müssen. Der Abschluss unserer Aktivitäten ist mit den Gemeinden und offiziellen Stellen abgestimmt, und die Übergabe selbst wird meist in einem Festakt vorgenommen.“

„Wie geht es nach Plans Rückzug mit den Patenkindern weiter?“

„Wenn wir ein Gebiet verlassen, können die Patenschaften dort nicht fortgeführt werden. Wir verstehen, wenn die Nachricht über die Beendigung der Patenschaft neben der Freude über die erzielten Verbesserungen auch traurig stimmt. Bedenken Sie aber, dass die Menschen hart daran gearbeitet haben, ihre Lebensbedingungen für die Zukunft zu verbessern. Sie können stolz darauf sein, Ihr Patenkind und seine Familie auf dem Weg dorthin begleitet zu haben. Und: Von der Entwicklung im Lebensumfeld und den erreichten Zielen profitieren die Kinder auch weiterhin. Unsere Projektarbeit ist so konzipiert, dass von Beginn an auf langfristige Änderungen in der Gemeinde hingewirkt wird – neben Projektberichten erstellen wir auch Studien, in denen die Nachhaltigkeit unserer Arbeit geprüft wird.“

WAS LIEGT IHNEN AUF DEM HERZEN?



Frank Schättiger

Fragen zu Patenschaften, den Projekten und der Arbeit von Plan International beantworten wir umfassend. In unserem Patenforum greift Frank Schättiger, Leiter der Abteilung Paten- und Spenderbetreuung, regelmäßig Anfragen auf. Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail mit dem Stichwort „Patenforum“ an info@plan.de. Sie erhalten eine Antwort, und Beiträge erscheinen in dieser Rubrik. Weitere Kontaktwege:

zur Paten- und Spenderbetreuung*: +49 (0)40 61140-250
zur Korrespondenz: +49 (0)40 61140-220
zur Buchhaltung: +49 (0)40 61140-160
zu Projektspenden: +49 (0)40 61140-180
zu Plan in Österreich: +43 (0)1 581080033
zum Plan Shop: +49 (0)40 6366970
www.plan.de und www.plan-international.at
www.facebook.com/PlanDeutschland
www.facebook.com/PlanOesterreich



Dr. Juliane Hilf

DIE OMBUDSFRAU

Falls Patinnen und Paten ausdrücklich eine unabhängige Beantwortung ihrer Fragen wünschen, wird Dr. Juliane Hilf als Ombudsfrau von Plan International Deutschland tätig.

Das Büro der Ombudsfrau erreichen Sie per E-Mail an ombudsstelle@plan.de oder telefonisch unter +49 (0)40 61167273.

* Montags bis freitags von 8:30 Uhr bis 20:00 Uhr sind wir für Sie da



PLAN FRAGT PROMINENTE PATEN: EMILIA SCHÜLE

Emilia Schüle mit Kindern im Taifun-Gebiet Tacloban.

Viele kennen sie aus Film und Fernsehen: Emilia Schüle. Die junge Schauspielerinnen begeistert ein Millionenpublikum. Privat engagiert sie sich als Patin eines zehnjährigen Mädchens in Nepal und als Plan-Botschafterin für Mädchen in Krisenregionen. In dieser Rolle besuchte Emilia Schüle auch unsere Nothilfprojekte im philippinischen Tacloban.

Welche Rollen spielen Sie am liebsten?

Spannend finde ich Rollen und Stücke, die ganz weit weg sind von meinem eigenen Leben, zum Beispiel historische Stoffe wie die Serie Charité über die Geschichte von Berlins ältestem Krankenhaus. Es macht mir sehr viel Spaß, auf diese Weise eine Zeitreise machen zu können und mich da reinzulesen. Und auch mich mit der Stellung der Frauen zu beschäftigen, zum Beispiel der um die Jahrhundertwende, in ihre Rollen zu schlüpfen und ihre Kostüme zu tragen.

Sie sind in Russland geboren. Was haben Sie aus Ihrem Heimatland mitgenommen?

Ich habe russische Wurzeln: Mein Vater kommt aus Russland, meine Mutter aus der Ukraine. Wir zogen nach Deutschland, als ich ein Jahr alt war – aber ich bin mit russischen Werten aufgewachsen und wurde hierzulande mit einer Lebensweise konfrontiert, die eine ganz andere ist als die meiner Familie. Ich spreche zwar nur selten Russisch, aber verstehen kann ich es sehr gut. Und ich liebe russische Gerichte, die ich auch ab und zu koche. Außerdem singe ich gerne russische Geburtstagslieder.

Welche Begegnung ist Ihnen bei Ihrem Besuch der Plan-Projekte in den Philippinen in besonderer Erinnerung geblieben?

Es hat mich total beeindruckt, was das Plan-Team vor Ort geleistet hat, um den Menschen nach dem Taifun Haiyan beizustehen und das Land wieder aufzubauen. Auch Marinel, die sich schon mit 18 Jahren als Klimabotschafterin engagiert, hat mir in ihrer reflektierten Art sehr imponiert. Sie, aber auch andere Jugendliche, haben viel früher ein Bewusstsein für die wirklich wichtigen Dinge des Lebens als Gleichaltrige bei uns. Sie verstehen, dass in die Zukunft investiert werden muss, zum Beispiel in Katastrophenvorsorge.

Was bedeutet es für Sie, Botschafterin für Mädchen in Krisenregionen zu sein?

Ich bin sehr stolz, Botschafterin von Plan International Deutschland zu sein! Die Situation auf den Philippinen hat mir gezeigt, dass sich das Leben nicht nur um uns selbst drehen sollte. Gerade in schweren Zeiten sollten wir im Sinne der Gemeinschaft denken. Es ist an der Zeit, über unsere Grenzen hinauszuschauen.

INDIENS TÖCHTER ERGREIFEN IHRE CHANCEN

Abseits typischer Touristenrouten ferne Länder entdecken und dabei die Plan-Projekte kennenlernen – seit zwei Jahren bieten wir solche Reisen für unsere Patinnen und Paten an. In Zusammenarbeit mit Gebeco flogen im Frühjahr 17 Interessierte nach Indien, besuchten ihre Patenkinder und erfuhren mehr über unsere nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit. Gina Mason aus der Abteilung Patenbegleitung von Plan International Deutschland begleitete die Gruppe und schrieb ihre Eindrücke auf.



Kinderehen, Abtreibung weiblicher Föten – die jungen Frauen lernen, sich für ihre Rechte einzusetzen.

Hitze, Staub, die Sonne brennt. Wir sind in Rajasthan in der Wüste Thar. Die Gruppe stapft durch den heißen, braunen Sand. Aus einfachen grauen Häusern winken uns freundliche Menschen zu, die Frauen in rote Gewänder und Tücher gehüllt, rosa und orange dazwischen. Es sind lebhaftere Farbklecke, wie Blüten. Wir lachen und grüßen trotz aller Strapazen zurück. „Wir“ – das sind 17 Patinnen und Paten, meine Kollegin Inga Matthiesen und ich. Und natürlich die Kolleginnen und Kollegen von Plan International Indien, unsere Fachleute für diesen Teil der Reise.

Ausgangspunkt ist die Stadt Bikaner. Am Vorabend haben uns die indischen Kolleginnen Munira Vaid und Swati Patel dort über die Arbeit von Plan in Indien informiert. Dazu genossen wir unser Lieblingsgetränk: Masala Tee oder „Chai“, Schwarztee mit Gewürzen und Milch. Unsere jüngste Teilnehmerin Charlotte (18) hat gerade Abitur gemacht. Paul, ehemals Architekt, ist rüstige 82 und begeisterter Fotograf. Auf unserer Reise jagte bisher ein Highlight das nächste, Tempel und Paläste aus der Mogul-Zeit beispielsweise. Und jeden Tag dachten wir: Besser geht es nicht mehr – und täuschten uns immer wieder.

DIE JÜNGSTEN BEREITEN SICH AUF DAS LEBEN VOR

Am nächsten Tag und 91 Kilometer entfernt von Bikaner wird das Treffen mit den Patenkindern und jungen Frauen ein weiterer emotionaler Höhepunkt. Im Projektgebiet Lunkaransar gibt es sechs sogenannte „Anganwadi“-Zentren, in denen Jungen und Mädchen den Tag verbringen können. Die Einrichtungen sind weit mehr als ein Kindergarten. Sie bilden Erzieherinnen aus und bieten parallel den Müttern Schulungen zur Gesundheitsvorsorge. Außerdem wird Mangelernährung behandelt sowie Spiel- und Lehrmaterial zur Verfügung gestellt. Unsere „Youngsters“ Charlotte, Lucy und Anna spielen mit den Kleinkindern und werden mit lachenden Gesichtern belohnt, als sie ein Lied vortragen.

In der benachbarten Grundschule begrüßen uns gleich 80 Kinder und ihre Lehrer. Vishnu, der zwölfjährige Präsident des Jugendclubs, erklärt uns mit der vehementen Beredsamkeit eines Politikers die Ziele des Clubs, dem 39 Schülerinnen und Schüler angehören. Es geht um finanzielle Grundkenntnisse und „Life Skills“, die den Kindern ihren Weg ins spätere Berufsleben ebnet werden. Ihm zur Seite stehen Asmita (10), die die Kasse verwaltet, und Protokollführer Pradeep (9). Gerade haben sie die örtliche Bank besucht, um herauszufinden, wie diese funktioniert. In den regelmäßigen Treffen wird Wissen zu bedeutsamen Alltagsthemen erarbeitet und geteilt. Ganz nebenbei sparen die Kinder kleine Beträge, um später gemeinsam nützliche Dinge anzuschaffen.

Mehr als eine Schule

In den meisten Dörfern gibt es keine weiterführenden Schulen. Nach Beendigung der Hauptschule werden die Mädchen im Alter von 14 oder 15 Jahren schnell verheiratet. Legal ist das nicht, in Indien ist das Heiratsalter an die Volljährigkeit mit 18 Jahren gekoppelt, aber das wird oftmals ignoriert. Um Mädchen faire Bildungschancen zu eröffnen, unterstützte Plan International die Gründung eines „Resident Campus“. Neun Monate büffeln junge Frauen in dem Internat für die reguläre Aufnahmeprüfung der Regierung, um so doch noch an eine weiterführende Schule zu kommen. Hindi, Englisch, Mathematik, Sozialwissenschaften und Geografie stehen auf dem Programm. Hinzu kommen Workshops zu so gewichtigen Themen wie Kinderrechte und Kinderschutz, Sexualkunde, Familienplanung, Hygiene und Gesundheit. Es gibt offene Diskussionen über Kinderheirat, Mitgift und die Abtreibung weiblicher Föten. Drei problematische Themen, die vor allem das Leben der Frauen in ganz Indien berühren.



Vishnu, zwölfjähriger Präsident des Jugendclubs, weiß genau, worauf es für die Kids seiner Region ankommt.



Das Elefantenlied hat das Eis bei den Kleinsten gebrochen.

Das Internat wird von Mädchen im Alter von 16 bis 19 Jahren besucht, die alle Abitur machen möchten. Einige sind schon verheiratet – und ergreifen trotzdem ihre Chance auf bessere Bildung. Sie stammen aus weit entfernten Dörfern. Ihre Eltern oder Ehemänner haben sich überzeugt, dass sie im „Resident Campus“ gut und sicher aufgehoben sind. Der Stundenplan – von den Mädchen selbst zusammengestellt – hat es in sich: wecken um fünf Uhr morgens, Unterricht, Sport, Lernen, um elf Uhr nachts dann endlich „Licht aus“.

Für uns nehmen sich die Schülerinnen Zeit, sie erwarten uns im Klassenzimmer, und wir stellen uns gegenseitig Fragen. Selbstbewusst und stark treten die jungen Frauen auf. Sie haben sehr bodenständige Träume und Berufswünsche: Meena will Lehrerin werden. Priyas Wunsch ist es, eine eigene Firma zu gründen. Parvati möchte Kommissarin bei der Kriminalpolizei werden. Sie erzählt: „Ich wohne allein mit meiner Mutter in einem weit entfernten Dorf. Immer wieder sollen sehr junge Mädchen verheiratet werden. Ich weiß, dass das verboten ist. Wenn ich davon erfahre, melde ich es der örtlichen Polizei, die die Hochzeit dann verhindert.“ Sorge, dass sich jemand mal dafür rächt, hat sie keine. „Ich kenne meine Rechte“, erklärt sie kämpferisch.

BEIFALL FÜR DEN MÄDCHENSCHUTZ



Wir sind emotional berührt, als die Mädchen uns ein kleines Theaterstück vorführen. Darin bittet eine schwangere Frau ihren Ehemann, das Baby – ein Mädchen – behalten zu dürfen. Der Mann lehnt ab. „Noch ein Mädchen? Nicht mit mir!“ Seine Frau solle abtreiben. Kein Betteln und Flehen kann ihn erweichen. Denn ein Mädchen sei nur eine unnötige Esserin, brauche später eine Mitgift und dann wandere sie noch in die Familie des Ehemannes ab. Aber in der Nacht plagten ihn Alpträume. Mutter, Schwester, Tante fragen: „Warum hast du uns nicht ermordet? Wir sind auch Frauen.“ Schweißgebadet erwacht er, ruft seine Frau und erlaubt ihr, das Mädchen zu behalten – es gibt ein Happy End. Wir sind stark beeindruckt und klatschen uns die Hände rot.

Ungewöhnliche Superlative

Zwei Familien unserer Gruppe treffen schließlich ihre Patenkinder. Zwei weitere Patinnen haben ihre Patenkinder schon vorher besucht – in Delhi und in Udaipur. Die Aufregung ist nun auch hier wieder groß, und wir anderen fiebern mit. Die Patinnen und Patenkinder mit ihren Familien genießen die Privatsphäre eines Klassenzimmers, damit sie sich in Ruhe kennenlernen können.



Die Familie Schnittger-Kossek hat sich auf dieser Reise auch mit ihrem Patenkind getroffen.

Zum Abschluss unseres Besuchs sitzen alle erwartungsvoll in der Versammlungshalle. Auf der Bühne tanzen die Kinder und Jugendlichen, und wir werden zum Mitmachen aufgefordert. Die Mädchen tragen Gewänder wie aus den Märchen von „Tausendund-eine Nacht“. Ein ergreifendes Gedicht zum Thema Alkohol in der Familie wird deklamiert und ein weiteres Rollenspiel aufgeführt zum Thema Kinderheirat. Als die viel zu junge Braut laut weinend vom Ehemann aus dem Elternhaus geführt wird, möchten wir am liebsten eingreifen. Hier ist es nur ein Bühnendrama, aber für Millionen Mädchen in Indien bittere Realität.

Dann muss unsere Reisegruppe auf die Bühne. Am Vorabend haben wir drei Lieder einstudiert. Der Renner ist „Bruder Jakob“. Dreistimmig. Tosender Applaus. Am nächsten Tag ist es still im Bus. Unterwegs zur letzten Station der Reise „Castle Mandawa“ hängen alle ihren Gedanken nach, versuchen, das Erlebte zu verarbeiten. Indien ist ein Land der Superlative, in jeder Hinsicht. Vieles wird uns immer unverstündlich bleiben, doch die Arbeit von Plan International hat uns alle beeindruckt. Der Besuch vor Ort motiviert, mit der Unterstützung für Kinder weiterzumachen.



Neben den Besuchen im Plan-Programmgebiet standen auch Kulturdenkmäler auf dem Programm.

DIE NÄCHSTEN PATENREISEN

In Zusammenarbeit mit Gebeco Reisen bieten wir Touren exklusiv für unsere Patinnen und Paten sowie Spender an. Die Gruppengröße beträgt jeweils 20 Personen. Das Besondere an den etwa zehntägigen Reisen ist ihre Programmviefalt. Es geht zu touristischen Highlights der Zielländer und im Anschluss besuchen Sie zwei bis vier Tage lang mit dem Plan-Team Projekte in den Gemeinden. So lernen Sie unsere Arbeit kennen.

Die voraussichtlichen nächsten Reiseternine:

2017	03. bis 15. November	Benin/Togo
2018	10. bis 24. Februar (Verlängerung möglich)	Kambodscha
	03. bis 17. Mai	Peru

Interessenten melden sich bitte einfach telefonisch unter +49 (0)40 61140-0 oder per E-Mail: info@plan.de

RESSOURCEN SCHONEN – FAIR HANDELN

Die Naturkostsafterei Voelkel fördert seit zehn Jahren unsere Projektarbeit – aktuell ein Wasserprojekt in Ghana (s. Seite 24). Wir sprachen mit dem Geschäftsführer Stefan Voelkel über die Hintergründe seines Engagements.



Was macht die Partnerschaft mit Plan International für Sie aus?

Den ganzheitlichen Demeter-Gedanken und die Förderung von Kindern und Jugendlichen sieht unsere Naturkostsafterei als zukunftsweisend an. Wir freuen uns, dass wir durch unsere vertrauensvolle Partnerschaft mit Plan International Kindern gezielt helfen können. Plan und Voelkel – das passt einfach gut zusammen.

„Verantwortung für Mensch und Natur“ lautet der Leitgedanke Ihres Unternehmens – möchten Sie damit Vorbild sein?

Ja, auf jeden Fall. Das Wohl unserer Kunden, Mitarbeitenden und Partner bei allen Entscheidungen zu berücksichtigen, mit den natürlichen Ressourcen schonend und werterhaltend umzugehen und die alltägliche Umsetzung laufend zu optimieren ist und bleibt uns als Bio-Pionier eine Herzensangelegenheit.

Voelkel unterstützt unsere internationalen Projekte und auch lokale Initiativen. Was hat Sie bewogen, sich so umfassend zu engagieren?

Uns sind der sorgsame und verantwortungsvolle Umgang mit den Ressourcen der Natur und die Verbesserung der Lebensqualität sozial benachteiligter Menschen sehr wichtig. Deshalb arbeiten wir eng mit verschiedenen Organisationen und Einrichtungen zusammen, die dieselben Ziele verfolgen und transparent arbeiten. Um dem Thema Fairness noch mehr Raum zu geben, arbeiten wir beispielsweise eng mit der „Fair Trade Sustainability Alliance“ (FairTSA) zusammen.



Stefan Voelkel

Foto: Voelkel GmbH

ENGAGEMENT FÜR FLÜCHTLINGSHILFE

Die STRATEC Biomedical AG engagiert sich seit 2012 für die Plan-Projekte. Neben zwei Vorhaben in Tansania und Ghana unterstützt das Unternehmen nun auch unseren Nothilfe-Fonds.



Mit dem Nothilfe-Fonds können wir Kindern und ihren Familien in Notsituationen, nach einer Katastrophe oder auf der Flucht schnell und unbürokratisch helfen. Besonders für Kinder bedeutet Flucht eine große psychische und gesundheitliche Belastung. Unsere Teams reagieren auf neu ankommende Menschen und entwickeln auch kurzfristig Hilfsmaßnahmen für den jeweiligen Bedarfsfall. Das reicht von der Grundversorgung mit Wasser und Nahrungsmitteln über den Aufbau von Notunterkünften bis zur Einrichtung von Kinderschutzzonen. In diesen gesicherten Bereichen sind die Mädchen und Jungen betreut, sie lernen und spielen geschützt vor Übergriffen.

Die STRATEC Biomedical AG ist ein weltweit agierendes Unternehmen im Bereich der Medizintechnik und unterstützt seit diesem Jahr unseren Nothilfe-Fonds mit monatlich 500 Euro – und damit die Arbeit für Menschen auf der Flucht. Denn Nachhaltigkeit und verantwortungsbewusstes Handeln sind seit der Unternehmensgründung ein bedeutendes Thema bei STRATEC.

Mehr Informationen zu unserer weltweiten Flüchtlingshilfe finden Sie online unter www.plan.de/fluechtlingshilfe-weltweit



PORSCHE TENNIS GRAND PRIX SETZT SICH FÜR PLAN EIN

Ende April fand das größte deutsche Damenturnier in Stuttgart statt und abermals waren wir der Charity-Partner des Turniers der Weltranglistenbesten. Fußball-Legende und Plan-Pate Hansi Müller unterstützte die Aktion und nahm für Plan International den Spendenscheck entgegen.

In der Halle und am Plan-Stand wurden wieder vielfältige Aktionen umgesetzt, die unsere nachhaltige Projektarbeit für Kinder unterstützen. Beispielsweise machte Plan International während des Turniers durch Banner und ein Team auf seine Arbeit aufmerksam.

Über die seit 2015 bestehende Kooperation sagte Turnierdirektor Markus Günthardt: „Wir freuen uns, dass wir gemeinsam mit Plan nun schon traditionell und damit nachhaltig denen helfen können, die unsere Unterstützung am meisten brauchen, nämlich den Kindern.“

Auch Porsche engagierte sich und spendete 200 Euro für jedes Ass, das von den Spielerinnen während des Turniers geschlagen wurde. So kamen 20.000 Euro für unser Projekt „Wasser für Schulen und Gemeinden“ in Ghana (s. Seite 24) zusammen. Mit diesem Projekt trägt Plan International zu einer verbesserten Wasser- und Sanitärversorgung und damit zu einer Verringerung der Kindersterblichkeit bei. Denn sauberes Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene sind Grundbedürfnisse des Menschen und für eine gesunde Entwicklung unverzichtbar.



Foto: www.perfectfotos.com by Wolfgang List

Den Spendenscheck nahm Plan-Pate und Fußball-Idol Hansi Müller gemeinsam mit Wolfgang Porschen, Geschäftsführer von Plan International Deutschland, von Lutz Meschke, stellvertretender Vorstandsvorsitzender und Mitglied des Vorstandes Finanzen und IT der Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG, entgegen (v. l. n. r.).

IM REIT-PARCOURS FÜR PLAN

„Kinder brauchen Fans!“-Botschafterin und Vielseitigkeitsreiterin Ingrid Klimke teilt mit ihrem Publikum nicht nur spannende Einblicke in ihre Reit-Philosophie, sondern zeigt auch Einsatz für das Kinderhilfswerk Plan International.



Volle Ränge auf der weltweit größten Messe für Reitsport: 5.000 begeisterte Gäste verfolgten auf der EQUITANA in Essen, welche Schrittfolge Ingrid Klimke mit ihrem Pferd zu sportlichen Erfolgen führt. Nebenbei holte die Olympiasiegerin Plan International an den Parours: Neben einer erfolgreichen Ticket-Verlosung konnten wir mit Werbebanden, einem Videospot und in Informationsgesprächen auf unsere Arbeit aufmerksam machen. Unterstützt wurde der Auftritt von der örtlichen Plan-Aktionsgruppe.

Auch auf einem Reissport-Symposium im vergangenen November überzeugte unsere Botschafterin mit ihrer Vorstellung im westfälischen Münster. Das Publikum erfuhr am Plan-Infostand mehr über unsere Arbeit, die Aktionsgruppe Ochtrup machte tatkräftig mit.

PLAN ÜBERNIMMT KO-VORSITZ IN C20-ARBEITSGRUPPE

Wenn Bundeskanzlerin Angela Merkel im Juli in Hamburg die Staats- und Regierungschefs auf dem G20-Gipfel empfängt, dann haben wir unsere Arbeit schon getan. Bereits seit dem Frühjahr hat sich Plan International aktiv in die entwicklungspolitische Debatte eingebracht und den Ko-Vorsitz in einer C20-Arbeitsgruppe übernommen. So können wir und andere Nicht-Regierungsorganisationen uns mit zivilgesellschaftlichen Positionen Gehör verschaffen.

Wir von Plan International Deutschland begleiten den Gipfel, um die Rechte der Mädchen sowie die Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) auf der Agenda zu platzieren. Das tun wir über die sogenannte C20-Arbeitsgruppe, ein Zusammenschluss nationaler und internationaler zivilgesellschaftlicher Organisationen. Sie formieren sich seit 2009 jährlich, um die Arbeit der G20 zu begleiten und so der internationalen Zivilgesellschaft (s. Seite 23) eine gemeinsame Stimme zu global relevanten Themen zu verleihen.

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat angekündigt, dass ihr neben den klassischen Bereichen wie Wirtschafts- und Finanzpolitik auch die Nachhaltigen Entwicklungsziele sehr wichtig sind. Seit 2015 arbeitet die internationale Staatengemeinschaft an der Umsetzung der SDGs, auf die sich die Vereinten Nationen einvernehmlich geeinigt haben. Entsprechend sollen sich auch die G20-Staaten der Themen Armut, Geschlechtergerechtigkeit und Ungleichheit annehmen, um bis 2030 eine inklusive und nachhaltige Zukunft für alle zu verwirklichen.

BEGLEITUNG DURCH DIE ZIVILGESELLSCHAFT

Wir begrüßen es, dass sich die G20 der Nachhaltigen Entwicklungsziele annehmen, sind jedoch der Meinung, dass die Zivilgesellschaft miteinbezogen werden und den Prozess kritisch begleiten sollte. Im Rahmen des Civil20-Prozesses (C20) bringen wir uns daher aktiv in die entwicklungspolitische Debatte ein – und haben den Ko-Vorsitz der C20-Arbeitsgruppe zu Ungleichheit, Gender und sozialer Sicherung übernommen. Eine wichtige Forderung: Mädchen müssen Zugang zu einer altersgerechten Familienplanung haben.

Wir nutzen Dialogforen

Die Bundeskanzlerin hat verschiedene gesellschaftliche Gruppen eingeladen, ihre Meinungen und



Zivilgesellschaft mit Plan: Wir beteiligen regelmäßig Mädchen und Jungen an gesellschaftspolitischen Debatten.

Positionen zu den Gipfelthemen zu formulieren. Unter Beteiligung von Plan International finden dazu Gespräche mit den Vertreterinnen und Vertretern der G20-Staaten statt.

Der G20-Gipfel findet Anfang Juli unter deutscher Präsidentschaft in Hamburg statt, auf dem sich die Entscheidungstragenden aus den 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländern treffen. Die G20 sind ein politisches Forum, das sich vorrangig mit internationalen Wirtschafts- und Finanzthemen beschäftigt. Die G20 repräsentieren zwei Drittel der Weltbevölkerung mit 90 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der Welt und 80 Prozent des Welthandels.

DIE C20 EMPFEHLUNGEN



Die im C20-Prozess erarbeiteten Stellungnahmen und Empfehlungen für die Politik können auf der Website <http://civil-20.org> abgerufen werden. Sie dienen den C20-Vertreterinnen und Vertretern als Diskussionsgrundlage für ihre Gespräche mit den G20-Regierungen und werden am 18. und 19. Juni 2017 im Rahmen des C20-Dialogforums in Hamburg an Bundeskanzlerin Angela Merkel übergeben.

QUALITATIV HOCHWERTIGE BILDUNG FÜR ALLE

Gerechte Bildungschancen – für Mädchen und Jungen – sind eines der Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) bis 2030. Wir von Plan International arbeiten an der zügigen Umsetzung. Auf internationaler Ebene unterstützt auch die Globale Bildungspartnerschaft (Global Partnership for Education, GPE) dieses Anliegen. In der GPE sind Geber- und Empfängerländer sowie zivilgesellschaftliche Organisationen wie NGOs, Stiftungen oder Universitäten verbunden. Diese integrative Partnerschaft soll effektive und effiziente Bildungssysteme schaffen. In der Plan Post spricht GPE-Geschäftsführerin Alice Albright über die Hintergründe dieses Bündnisses.

Warum ist Bildung so zentral für die Entwicklung in armen Ländern?

Bildung ist ein Grundbaustein für Entwicklung, sowohl für die des Einzelnen als auch für ganze Gesellschaften. In Ländern, die Bildung fördern und in sie investieren, steigen Lebensstandard und Lebenserwartung, die Menschen sind gesünder, Familien haben mehr Einkommen, Frauen mehr Wahlmöglichkeiten, Kinder sind besser ernährt, die Staatseinnahmen steigen. Bildung ist zudem ein machtvolleres Mittel gegen Konflikte, denn Menschen, die lesen können, bringen sich eher in die demokratischen Institutionen ihrer Gesellschaft ein.

Die aktuelle Debatte dreht sich insbesondere um Bildung für Mädchen. Warum ist das wichtig?

Investitionen in die Bildung von Mädchen kommen nicht nur den Mädchen selber zugute, sondern sind immer auch Investitionen in die kommenden Generationen und in die Entwicklung der Volkswirtschaften, in denen diese Mädchen und Frauen leben und arbeiten. Mädchenbildung wirkt sich nachweislich positiv auf die Gesundheit der Mädchen selber als auch ihrer Kinder aus und befördert zudem das Wirtschaftswachstum und die landwirtschaftliche Produktivität der Länder.

Trotzdem gehen weiterhin 61 Millionen Mädchen weltweit nicht in die Schule, denn diverse Hindernisse erschweren insbesondere Mädchen den Zugang zu Bildung. Armut, soziale und kulturelle Faktoren und frühe Verheiratung von Mädchen spielen ebenso eine Rolle wie der Mangel an weiblichen Lehrkräften. Weitere Faktoren sind die geringe Wertschätzung für Mädchenbildung und Kosten für den Schulbesuch, aber auch sexualisierte Gewalt an Schulen und lange Schulwege.

Was kann der G20-Gipfel dieses Jahr dazu beitragen, um Bildung in Entwicklungsländern voranzubringen?

Das erklärte Ziel der deutschen G20-Präsidentschaft ist es, die Globalisierung zum Nutzen aller zu gestalten. Ein zentraler Punkt ist hierbei der nachhaltige wirtschaftliche Fortschritt Afrikas, den man durch Stärkung von Investitionen und Infrastruktur auf dem Kontinent befördern möchte.

Auch sorgen sich die G20 um die Bedrohung von Sicherheit und Frieden weltweit. Wir fordern die G20 auf, den gleichberechtigten Zugang zu Grundbildung als einen zentralen Grundstein für die Entwicklung

von Frieden und Sicherheit anzuerkennen und die notwendige externe und nationale Finanzierung von Bildung dringend anzugehen, insbesondere in den ärmsten Ländern. Wenn die G20 sich mit den Ursachen von Konflikten und Fragilität auseinandersetzen, sollten sie berücksichtigen, dass das Fehlen von qualitativ hochwertiger Bildung hierbei eine Schlüsselrolle spielt. Es wäre ein wichtiges Signal, wenn die G20 jetzt dazu aufrufen, weltweit gerechten Zugang zu Bildung für alle Mädchen und Jungen zu gewährleisten – unabhängig von den Umständen, unter denen sie leben.



Foto: Sonja Birnbaum

Zwei Frauen, ein Ziel: Alice Albright, Geschäftsführerin der Globalen Bildungspartnerschaft (GPE, links), und Maïke Röttger, Vorsitzende der Geschäftsführung von Plan International Deutschland, sprechen über die Förderung von Mädchen.

Das vollständige Interview mit Alice Albright ist auf unserer Website hinterlegt unter www.plan.de/albright





SAUBERES WASSER FÜR GHANA

„Wir waren da!“ – jubeln die elf Teilnehmenden unserer Projektreise nach Ghana. Unterwegs in dem westafrikanischen Land verschafften sie sich einen Überblick über Plans Aktivitäten für sauberes Wasser und damit für bessere Gesundheit. Wichtige Erkenntnisse, um hierzulande aktiv werden zu können.

Die Reise führt in unsere Projektgebiete Volta und Eastern, nordöstlich der Hauptstadt Accra. Nur 20 Prozent der Gemeindemitglieder haben dort bei Projektbeginn Zugang zu sauberem Trinkwasser. Bis September 2018 sollen es mit dem Vorhaben „Wasser für Schulen und Gemeinden“ 80 Prozent der Einwohner werden. Ein ehrgeiziges Ziel, für das die Plan-Teams den Bau von Brunnen und Sanitäranlagen fördern sowie Schulungen anbieten.

KINDERSTERBLICHKEIT SENKEN

Die Mitglieder der Plan-Aktionsgruppen und des Jugendbeirats (s. Interview Seite 26) erfahren, wie wichtig sauberes Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene für die Entwicklung insbesondere der Kinder sind. Das haben auch die Gemeindemitglieder inzwischen erkannt und Wasserkomitees gegründet. Diese sorgen nun selbstständig für die ganzjährige Versorgung mit sauberem Trinkwasser – eine wichtige Voraussetzung nicht zuletzt für die Senkung der hohen Kindersterblichkeitsrate.



Mitmachen auf eigene Kosten

Viele Familien haben auf eigene Kosten eine Latrine gebaut, nachdem sie von Plan International über die Zusammenhänge von Gesundheit und Hygiene aufgeklärt wurden. Der Bau einer Latrine lohnt sich für sie, weil Familienmitglieder seltener krank und auch Arztkosten gespart werden. Die Gemeinden werden insgesamt gesünder und produktiver, in den Schulen fehlen Kinder immer seltener aus Krankheitsgründen. Bildung ist wiederum der Schlüssel für nachhaltige Gemeindeentwicklung, besonders für Mädchen. In der nächsten Projektphase steht daher der Bau von Schullatrinen, die gesonderte Waschmöglichkeiten für Mädchen bieten, auf dem Programm.

Am Ende der einwöchigen Visite sind die weit gereisten Gäste rundum beeindruckt. Ihre Fragen wurden

offen beantwortet und Aspekte etwa zur Rolle der Frauen, wachsenden Umweltverschmutzung oder Nachhaltigkeit diskutiert. Das große Engagement, mit dem sich unsere Partnergemeinden dem Thema Hygiene angenommen haben, lässt schon heute viel Positives für den Erfolg des Projektes erahnen. Die ehrenamtlichen Mitreisenden sammeln jetzt ihrerseits mit gestärktem Enthusiasmus Spenden für das Wasserprojekt. Eines versprochen sie denn auch gleich beim Abschied aus Ghana den Menschen vor Ort: Sie werden sie auch weiterhin unterstützen.

Mehr Informationen im Internet auf www.plan.de unter „Weltweit aktiv/Afrika/Ghana“ und dem Jugend-Blog www.plan.de/jugend



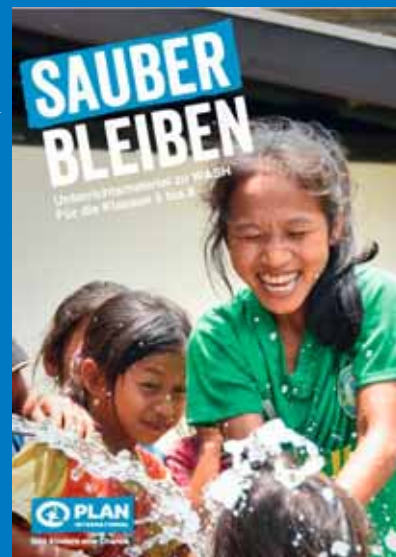
Foto: Katrin Landsmann

Gemeindemitglieder zeigen der Reisegruppe die neuen Brunnen und Latrinen.

SAUBER BLEIBEN – UNTERRICHTSMATERIAL BESTELLEN

Neues Unterrichtsmaterial zum Themenbereich WASH (Wasser, sanitäre Anlagen und Hygiene) steht ab sofort kostenlos zur Verfügung. Für die Klassen 5 bis 8 haben wir auf 28 Seiten anschauliche Hintergrundinformationen, Fallbeispiele und spannende Aktionsvorschläge zusammengestellt, die einfach im Unterricht umgesetzt werden können. Das Material deckt Themen der Fächer Sachunterricht, Geografie, Politische Bildung sowie Ethik ab und erschließt leicht Bezüge zur Lebenswelt der Schulkinder. WASH ist eines der 17 globalen Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) bis 2030.

Alle Informationen online auf www.plan.de/sauber-bleiben



„WIR SIND SEHR GLEICH“

Celina und Jeremias waren im Februar auf unserer Projektreise in Ghana dabei. Im Interview verraten die beiden Mitglieder unseres Jugendbeirats, was sie von Afrika gelernt haben.



Willkommen zurück. Wie hat es euch in Ghana gefallen?

Celina: Die Reise (s. Seite 24) war eine großartige Erfahrung. Wir haben unfassbar viel erlebt und wunderbare Menschen kennengelernt.

Jeremias: Die Reise hat meinen Eindruck von Ghana als Land mit einer aktiven Zivilgesellschaft bestätigt.

Was war eure Motivation, diese Reise anzutreten?

Celina: Ich bin bald vier Jahre im Jugendbeirat, die Arbeit in den Plan-Projekten kannte ich jedoch nur aus Berichten. Außerdem war ich neugierig, Jugendliche und den dortigen Jugendbeirat kennenzulernen.

Jeremias: Ich war neugierig, dieses Land, welches als Vorbild für Demokratie und „Good Governance“ in der Region gilt, zu besuchen.

Gibt es ein Erlebnis, das euch besonders beeindruckt hat?

Jeremias: Die Empfänge in den Gemeinden haben mich berührt. Uns wurde mit einer unglaublichen Freude alles gezeigt.

Celina: Es gab für mich jeden Tag unzählige Augenblicke, die mich sehr bewegt haben. Wie die Leute leben, das Straßenbild, die Projekte, wie offen, freundlich und dankbar alle waren – wie stolz sie zu Recht sind, auf das, was sie erreicht haben und für das sie jeden Tag kämpfen. Beeindruckend war für mich zu sehen, wie alle gemeinsam an den Projekten arbeiten und sich bei Schwierigkeiten unterstützen.

Ihr habt ghanaische Jugendliche getroffen. Was habt ihr dabei gelernt?

Celina: Dass wir, obwohl wir so unterschiedlich sind, sehr gleich sind. Wir haben die gleichen Wünsche, Träume und Hoffnungen. In erster Linie wollen sie zur Schule gehen und einen Beruf erlernen, sie wollen mit den Projekten ihre Familien und die Gemeinde unterstützen. Auch habe ich gelernt, dass es sich lohnt zu kämpfen und man stolz darauf sein kann was man erreicht.

Jeremias: Viele der Probleme, die sich dem ghanaischen Jugendbeirat bei seiner Tätigkeit stellen, verlangen ein hohes Maß an Verantwortung und Geschick.



Celina (Foto oben) und Jeremias (links) aus Plans Jugendbeirat führen mit nach Ghana.

JUNGE STIMMEN FÜR DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Claire Jacklin (20) und Björn Freiberg (24) sind die neuen, stimmberechtigten Jugendvertretenden in unserer Mitgliederversammlung. Sie wurden Ende März aus dem Kreis von 18 engagierten Jugendlichen aus ganz Deutschland gewählt. Der Workshop im Frankfurter Haus der Jugend gab auch Gelegenheit, über die Ziele und Strategien von Plan International zu diskutieren und eigene Ideen zu kreieren. Eine solche war die Jugendkampagne #MyChoiceMyFuture, die die jungen Ehrenamtlichen länderübergreifend umgesetzt und im Mai abgeschlossen haben.

Mehr Infos: www.plan.de/jugend

AKTIONSGRUPPE ULM AM START

Julia Hartberger ist wohl die jüngste Kontaktperson aus dem Kreis unserer Aktionsgruppen. Als eine von rund 670 Patinnen und Paten in Ulm hat sie die Gründung der örtlichen AG in die Hand genommen. Eine beeindruckende Motivation – und ganz neben dem Universitätsstudium.

„Ich wollte etwas Soziales machen“, sagt die 24-Jährige. Anfang 2016, kurz nachdem sie die Patenschaft für einen Jungen in Sierra Leone übernommen hatte, gründete Julia Hartberger die Aktionsgruppe Ulm. Die Möglichkeit für einen direkten Einblick in die Arbeit von Plan International und der kontinuierliche Informationsfluss über die Projekte überzeugten die Studentin der Rechtswissenschaften.

Ihre erste Aktion bewältigte sie mit familiärer Unterstützung. Der Plan-Unternehmenspartner Zwick lud die AG Ulm auf eine Technik-Messe ein, wo ihre Eltern beim Aufbau des Info-Standes halfen. „Ich hätte auf einer solchen Schau nicht so viele Familien erwartet“, sagt die engagierte Patin. „Aber wir hatten jede Menge Betrieb am Stand.“

Aus Ideen werden Pläne

Diesen Januar fand in Ulm das erste Aktionsgruppen-Treffen statt. Vier Frauen aller Altersstufen fanden sich in einem Café zusammen und sammelten Ideen. Zum Beispiel für einen Plan-Stand am internationalen Kinderbuchtag in der örtlichen Stadtbibliothek. Bei der Organisation übernimmt Julia Hartberger gern das Ruder, das Reden jedoch traut sie eher ihren Kolleginnen zu. Sie wünscht sich natürlich weiteren Zuwachs für ihre Aktionsgruppe. Die nächsten Treffen sind schon in Sicht und Interessierte können sich direkt bei der engagierten AG-Leiterin melden: Tel. +49 (0)731 20642011, E-Mail:

julia.hartberger@outlook.de



Julia Hartberger steht am Info-Stand Rede und Antwort.

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN

Außer in Ulm freuen sich mehr als 100 weitere Plan-Aktionsgruppen über Ihre Unterstützung. Sollte es in Ihrem Umkreis noch keine geben: Gründen Sie selbst eine! Nützliche Informationen und Termine rund um einen ehrenamtlichen Einsatz finden Sie online auf www.plan.de unter „Engagieren/Für Aktionsgruppen“. Oder melden Sie sich einfach bei uns:

Helge Ludwig, Aktionsgruppenkoordinator im Hamburger Plan-Büro:
Tel. +49 (0)40 61140-158, E-Mail: helge.ludwig@plan.de

Bettina Strobl für Plan International in Österreich im Wiener Büro:
Tel. +43 (0)1 5810800-33, E-Mail: info@plan-international.at



KLEINES LAND – GROSSE HOFFNUNG

Extrem schmerzlich war die Zeit des Bürgerkriegs in Ruanda. Nach dem blutigen Völkermord 1994 brauchten die Menschen lange, um die traumatisierende Geschichte hinter sich zu lassen. Die Stiftung Hilfe mit Plan engagiert sich in dem aufstrebenden ostafrikanischen Land und fördert die frühkindliche Erziehung.

Sie sind aufgeweckt, sie lachen, singen und tanzen. Eine Gruppe von Kindern im Südosten Ruandas tobt um einen soliden Backsteinbau, ein sogenanntes ECCD-Zentrum. Das ist eine Art Vorschule, in der die Kleinen in einem geschützten Raum lernen und spielen können, während ihre Eltern tagsüber ihrer Arbeit nachgehen.

ECCD – das steht für „Early Childhood Care and Development“ und bedeutet die frühkindliche Förderung und Erziehung von Kleinkindern. Was eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte, wurde in den Kriegs- und Nachkriegswirren mit etwa einer Million Toten lange Zeit vernachlässigt. Im Rahmen unserer kindorientierten Gemeindeentwicklung bauten wir von Plan International nicht nur Kindergärten oder Schulen, sondern bezogen von Anfang an die gesamte Gemeinde in die Förderung von Kleinkindern mit ein. Es geht um Nachhaltigkeit – und um die Hilfe zur Selbsthilfe.

NACH DEM GENOZID FEHLEN DIE GROSSELTERN

In den ländlichen Gebieten Ruandas sind Mädchen und Jungen tagsüber oft unbeaufsichtigt, weil ihre Eltern auf den Feldern arbeiten müssen. Nach dem Genozid fehlen vielen Kindern die Großeltern und so

nehmen einige Eltern ihre Sprösslinge kurzerhand mit zur Arbeit, damit sie beaufsichtigt bleiben. Den Kindergarten- oder Schulbesuch verpassen sie dann trotzdem. Plans ECCD-Zentren in den Regionen Gatsibo und Bugesera schaffen da Abhilfe.

Sicher Aufwachsen – dank Ehrenamt

Mit einer warmen Mahlzeit im Bauch kann es für die Kinder losgehen. Das Essen wird von den Eltern in Eigenregie zubereitet und auch die Zutaten steuern sie selber bei. Heute lernen die Drei- bis Fünfjährigen erste Zahlen kennen, singen gemeinsam ein Lied und melden sich stolz, wenn sie etwas wissen. Ihr Lehrer ist ein Freiwilliger aus der Gemeinde. Er hat selbst ein Feld zu bewirtschaften. Doch die Entwicklung der Kinder liegt ihm so sehr am Herzen, dass er den Unterricht übernommen hat. Jeden Morgen kontrolliert er, ob die Kinder gesund und gewaschen sind. Er achtet auf ihre Hygiene und kümmert sich um die Gesundheitsvorsorge der Kleinen. „Das ist Teil des Konzepts von Plan International“, erklärt Fiacre Igihozo von Plan in Ruanda. „Wir bauen gemeinsam mit den Gemeindemitgliedern die Räumlichkeiten, die sie dann selbst mit Leben füllen. So schaffen wir ein sicheres Umfeld.“

„Seit unserem letzten Besuch hat sich so viel getan“, staunt Förderer Gökhan Ahmed Baysal begeistert. „Als wir das letzte Mal hier waren, gab es noch keine fertigen ECCD-Zentren. Es ist schön zu sehen, dass sie mittlerweile gebaut wurden und Kinder schon jetzt davon profitieren.“ Der 56-jährige Ingenieur ist



Nazike Bersun und Gökhan Ahmed Baysal in Ruanda.

zusammen mit seiner Frau Nazike Bersun Baysal Förderer von Plan-Projekten in Ruanda. Das Plan Stiftungszentrum besucht im Oktober 2016 gemeinsam mit ihnen und fünf weiteren Stifterinnen und Stiftern das Projektland. Mit dabei ist auch Ingrid Buchhorn mit ihrer Stiftung zur Förderung von Mädchen in Afrika. „Es ist spannend zu sehen, wie sehr sich die Eltern an dem Projekt beteiligen. Besonders die Frauen waren sehr offen. Sie wollten uns kennenlernen, unsere Meinung hören und ihre Erfahrungen mit uns austauschen. Das hat mich besonders begeistert.“

STANDARDS LANDESWEIT ETABLIEREN

„Die Kinder, die unsere ECCD-Zentren besuchen, sind viel aufgeweckter, gut genährt und gesund“, freut sich auch Kathrin Hartkopf, Leiterin des Plan Stiftungszentrums, über die Arbeit von Ehrenamtlichen und Fachkräften vor Ort. Hierzulande haben viele helfende Stifter und Förderer einen Anteil daran.

Neben den Eltern und Gemeindemitgliedern in Ruanda binden die Teams von Plan International auch die örtlichen Regierungsstellen eng mit ein. „Wir sind stolz, dass wir in unserer Projektarbeit die Bildungsstandards mit dem ruandischen Ministerium erarbeiten konnten und uns so gemeinsam für eine gesunde Entwicklung und zum Schutz der Kinder engagieren können“, sagt Kathrin Hartkopf.

LANGFRISTIG ENGAGIEREN

Wir unterstützen Sie auf dem Weg zur eigenen Stiftung, bei der individuellen Projektförderung oder der Testamentsgestaltung. Möchten Sie mehr Informationen? Dann schicken Sie uns einfach die Postkarte aus der Heftmitte oder melden Sie sich bei uns:

Plan Stiftungszentrum Hamburg
Tel. +49 (0)40 61140-260,
E-Mail: info@plan-stiftungszentrum.de

Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich
Tel. +43 (0)1 5810800-34,
E-Mail: stiftung@plan-international.at



Stifterin Ingrid Buchhorn auf Projektreise in Ruanda.



Foto: Bernhard Barl

BELIEBTE ÖSTERREICHISCHE PATEN-TREFFEN

Gut besuchter Patenabend in Graz.

Nach dem großen Erfolg und Zuspruch im letzten Jahr machte sich unser Team von Plan in Österreich auch heuer wieder auf den Weg, um engagierte Patinnen und Paten persönlich kennenzulernen.

Insgesamt fanden drei Patenabende statt, bei denen sich unsere Mitarbeiterinnen aus dem Wiener Büro vorstellten und über die Plan-Projektarbeit informierten. Gute Gelegenheiten also, sich in gemütlicher Runde zu treffen und untereinander auszutauschen.

In Graz lag ein inhaltlicher Schwerpunkt auf der Arbeit der Aktionsgruppe Steiermark. Frau Barl von der ehrenamtlichen Aktionsgruppe hatte in der Vergangenheit unterschiedlichste Aktionen zum Welt-Mädchentag vorbereitet und berichtete nun von ihren Erfolgen. „Ich bin schon seit 2011 Patin und wollte mich unbedingt noch darüber hinaus für die Arbeit des Kinderhilfswerks engagieren – für mich ist das eine Herzenssache“, erzählte Irmgard Barl von der örtlichen Aktionsgruppe dem interessierten Publikum. „Über die Aktionsgruppe ist das ganz einfach

möglich und vor allem in einem zeitlich flexiblen Rahmen.“ Sie hoffe, weitere Interessierte zum ehrenamtlichen Mitmachen zu motivieren.

In St. Pölten wurden die Patinnen und Paten über unsere neue Website und den Austausch mit dem Patenkind informiert.

In Wien stellte sich die Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich vor, und der Vorstand berichtete über das gemeinsame Projekt mit der Austrian Development Agency (ADA), der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, sowie seinen Projektbesuch im Norden Ugandas.

WWW.PLAN-INTERNATIONAL.AT

SPENDENABZUG:

NEUE ÖSTERREICHISCHE GESETZGEBUNG

Seit Anfang des Jahres gibt es vom österreichischen Finanzministerium eine **neue Regelung der Spendenabsetzbarkeit**. Neu ist, dass Plan in Österreich **Spenden von Privatpersonen** direkt über FinanzOnline dem Finanzamt melden muss, damit diese ihre Spenden weiterhin steuerlich absetzen können. Das Finanzamt wird die Spenden dann direkt in der Arbeitnehmerveranlagung berücksichtigen.

Voraussetzung für eine Weitergabe Ihrer Daten an das Finanzamt ist die Bekanntgabe Ihres Geburtsdatums sowie die korrekte Schreibweise des Namens laut Meldezettel an Plan International. Diese Änderung gilt nur für Privatpersonen – Unternehmen bekommen weiterhin eine Zuwendungsbestätigung für ihre Steuererklärung per Post zugeschickt.

Nähere Informationen dazu finden Sie online unter www.plan-international.at/spendenabsetzbarkeit. Bei Fragen wenden Sie sich gern an das österreichische Plan-Büro: Tel. +43 (0)1 5810800-33, E-Mail: info@plan-international.at oder an die Patenbuchhaltung im deutschen Plan-Büro: Tel. +49 (0)40 61140-160, E-Mail: patenbuchhaltung@plan.de



EIN HOCH FÜR DIE MÄDCHEN-RECHTE

Wasser holen für die ganze Familie, Feldarbeit, Hirse stampfen – die Aufgaben vieler Mädchen in Entwicklungsländern sind immens. Was dies für sie bedeutet, zeigt unsere Erlebnisausstellung im westfälischen Ahlen.

Weil wir Mädchen sind ... lädt zu einer spannenden Weltreise ein. Djenebou aus Mali, Asha aus Indien und Yoselin aus Ecuador zeigen ihre Welt und lassen das Publikum daran teilhaben. Unsere interaktive Schau wendet sich an Mädchen und Jungen ab acht Jahren sowie Familien, Gruppen und Einzelpersonen. Sie können ausprobieren, wie der Alltag in den fernen Regionen aussieht, und selbst in die Rollen der Jugendlichen schlüpfen, etwa beim Hirsestampfen oder Wasserholen. In Filmen, Hörbeiträgen und auf Texttafeln berichten die Mädchen. Sensibel sprechen wir dabei auch Kinderrechtsverletzungen an, die vor allem junge Frauen betreffen.

Die VHS Ahlen holt unsere bunte Schau im Sommer nach Westfalen und hat ein umfangreiches Begleitprogramm organisiert. Informationen dazu sowie Anmeldungen für Gruppen telefonisch unter +49 (0)2382 59436.

Weil wir Mädchen sind ...
13. Juni bis 3. September 2017
Lohnhalle Zeche Westfalen, Weißkaue,
Zeche Westfalen 1, 59229 Ahlen
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10-18 Uhr
www.plan.de/wwms

SCHICKE STRANDTASCHE AUS INDIEN



Sheila Desai

Sheila Desai beschloss vor 30 Jahren, eine kleine Textilfirma zu gründen. Sie empfand es als ungerecht, wie viele Frauen in Indien behandelt werden. So gründete sie „Rami Prints“ in Delhi – und sorgt dort für ihr Team. Wenn sich die Frauen zum Beispiel um ihre Kinder kümmern müssen, dürfen sie das auch während der Arbeitszeit tun. Diese Freiheit gibt es anderswo nur selten. Zusammen mit dem Plan Shop entwickelte sie eine „Happy“-Sommerkollektion, zu der eine schicke Strandtasche gehört (Foto). Alle Artikel im Plan Shop werden unter sehr guten Arbeitsbedingungen hergestellt. Der Gewinn aus dem Verkauf kommt den Projekten des Kinderhilfswerks Plan International zugute.



WWW.PLAN-SHOP.ORG



IHRE SPENDE MACHT MÄDCHEN STARK!



ULRICH WICKERT:
„MÄDCHEN HABEN DAS RECHT AUF EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN.“

BERUFLICHE PERSPEKTIVEN FÜR MÄDCHEN IN SIMBABWE

Mädchen und junge Frauen in Simbabwe leiden besonders unter **Benachteiligung und Armut**. Eine der Ursachen: Viele werden früh verheiratet und sehr jung schwanger, so dass sie ihre Schulbildung nicht beenden können. Ausgerechnet in den ärmsten Regionen des Landes brechen **50 Prozent der Mädchen** die Schule ab und sind deshalb besonders stark von wirtschaftlicher Not bedroht.

Mit unserem **Projekt „Berufliche Perspektiven eröffnen“** im Rahmen der Bewegung „Because I am a Girl“ unterstützen wir junge Frauen und Mädchen dabei, den Kreislauf aus Armut, Frühverheiratung und finanzieller Abhängigkeit zu durchbrechen. Sie erwerben die nötigen Kenntnisse, um sich ihren Lebensunterhalt selbst sichern zu können.



Schulung zu Sparen und Kreditvergabe für 2 Personen 36,- €



Kurs in Lesen/Schreiben/Rechnen für eine/n Schüler/in 57,- €

DAS BEWIRKT IHRE SPENDE

- **700 Jugendliche und junge Frauen** erwerben die nötigen Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen
- **Ca. 1.000 Mädchen, Jungen und junge Frauen** erlernen ein Handwerk oder Grundlagen der Landwirtschaft
- Den Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern werden **unternehmerische Kenntnisse** wie Buchhaltung und Finanzen vermittelt
- 3.000 Jugendliche werden **zum Thema Sparen und Kreditvergabe** geschult
- Sie erhalten in Spargruppen **Zugang zu Krediten** zur Existenzgründung



Berufliche Schulung für eine junge Frau 120,- €

JEDE SPENDE ZÄHLT. BITTE GLEICH BEILIEGENDEN ÜBERWEISUNGSTRÄGER AUSFÜLLEN.

DANKE FÜR IHRE HILFE

IBAN: DE92 2512 0510 0009 4449 33
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33HAN
Stichwort: PP Simbabwe

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 • 22305 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 611 40-0
Fax: +49 (0)40 611 40-140
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de

